

Jacob Theodor Franz Rambach, der Autor der „Anmerkungen“ zur Dietrich'schen Chronik von 1613

von Hans Szczech

In den vorjährigen Mitteilungen des Oberhessischen Geschichtsvereins, NF 49/50, 1965, S. 6 u. 8, hatten wir die Vermutung ausgesprochen, daß der „große“, für die Frühzeit unserer Universität und seines Jahrhunderts so bedeutungsvolle Theologieprofessor Johann Jakob Rambach der Verfasser der Anmerkungen zur Dietrich'schen Chronik von 1613 gewesen sei. Und wir haben dementsprechend ein von J. M. Beringer gestochenes Porträt Johann Jakob Rambachs zum Wiederabdruck gebracht (S. 217).

Nunmehr dürfen wir diese Meinung dahin ergänzen und berichtigen, daß nicht er, sondern sein Sohn Jacob Theodor Franz Rambach, sie geschrieben hat. Johann Jacob war bereits zwei Jahre nach der am 6. März 1733 erfolgten Geburt des Sohnes, am 19. April 1735, am Scharlachfieber gestorben.

Der Sohn besuchte das Gießener Pädagog, unser heutiges Landgraf-Ludwigs-Gymnasium, und bezog mit 19 Jahren die hiesige Universität. 1758 wurde er Lehrer an seiner Schule. Hier wirkte er 17 Jahre lang, erwarb 1765 den akademischen Grad eines Magisters und stieg in den letzten Gießener Jahren zur ersten Lehrstelle des hiesigen Pädagogs auf.

Im Jahre 1775 ging er nach Frankfurt, wohin man ihn als Konrektor ans dortige Gymnasium berufen hatte. In Frankfurt war er bis 1803 tätig und verstarb ebendort fünfundsechzigjährig im Jahre 1808.

Friedrich Wilhelm Strieder begründete Rambachs Fortgehen in seiner „Grundlage zu einer Hessischen Gelehrten- und Schriftsteller-Geschichte seit der Reformation bis auf gegenwärtige Zeiten“, Bd. XI/XII, 1797, S. 218 ff. wie folgt: „weil nun eben damals eine Epoche des Pädagogs anfieng, die Ihm nicht gefiel und Ihm keine patriotischen Aussichten übrig ließ.“ Aus einer Mitteilung von Herrn Oberbibliotheksrat Dr. Erwin Schmidt, Gießen, entnehmen wir überdies, daß Rambach vielleicht darüber enttäuscht war, daß sein Gesuch um Ernennung zum Professor Extraordinarius in der theologischen Fakultät in Gießen nicht erfüllt werden konnte.

Während seiner Lehrtätigkeit leistete er gleichzeitig eine umfangreiche Forschungsarbeit zur Erhellung der Geschichte seiner Schule, der Universität und auch unserer Stadt. Dabei stieß er auf die Chronik des ersten Gießener Pädagogiarchen Conrad Dietrich, die er ins Deutsche übersetzte und in mehreren Fortsetzungen in dem jüngst entstandenen „Gießener Wochenblatt“, mit umfangreichen Anmerkungen versehen, der Leserschaft und damit einer breiten Öffentlichkeit zugänglich machte.